

Fotos aus der Fotosammlung Rita »Tommy« Thomas (1960er Jahre)

Andrea Rottmann

Abb. 1: Tommy und Helli feiern Weihnachten im Gartenhäuschen, Ost-Berlin 1966.



Fotosammlung Rita »Tommy« Thomas, Feministisches Archiv FFBIZ Berlin.

Abb. 2: Tommy (rechts) posiert mit zwei Freund*innen im Garten, Ost-Berlin 1960.



Fotosammlung Rita »Tommy« Thomas, Feministisches Archiv FFBIZ Berlin.

Abb. 3: Partyszene, Ost-Berlin 1960er Jahre.



Fotosammlung Rita »Tommy« Thomas, Feministisches Archiv FFBIZ Berlin.

Die Fotos aus der Sammlung Rita »Tommy« Thomas geben Einblicke in lesbisches Leben in Ost-Berlin von den 1950er bis in die 1990er Jahre. Sie beleuchten das ▶ Zuhause als zentralen Ort lesbischer und queerer Geselligkeit, insbesondere in der DDR, wo bis in die späten 1980er Jahre allenfalls eine sehr eingeschränkte queere Öffentlichkeit existierte. Auch in der BRD, in Österreich und der Schweiz können private Fotografien Zugänge zum Alltag nicht heteronormativ lebender Menschen eröffnen: zu Wohn- und Beziehungsformen, zur Freizeitgestaltung, zu Haushaltsarbeit und *care work*, zu geschlechtskonstituierenden, romantischen und sexuellen Praktiken. Als Selbstzeugnisse zeigen sie, anders als zum Beispiel die Quellen staatlicher Institutionen, Innenperspektiven auf queere Lebenswelten.

Die Hundefriseurin Rita »Tommy« Thomas, geboren 1931 in Weissensee, war bis zu ihrem Tod 2018 eine der wichtigsten und bekanntesten Zeitzeuginnen zu queerem Leben in Berlin nach 1945.¹ Seit Anfang der 1950er Jahre war

¹ Karl-Heinz Steinle, »Rita ›Tommy‹ Thomas«, Digitales Deutsches Frauenarchiv, accessed January 10, 2023, <https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/rita-tommy-thomas>.

sie mit Helli zusammen, die ebenfalls Hundefriseurin war. Die beiden haben über mehr als fünfzig Jahre in hunderten Fotos ihr Leben als lesbisches Paar und ihren Freundeskreis dokumentiert.

Bis zum Bau der Berliner Mauer im August 1961 besuchten Tommy und Helli jedes Wochenende die queeren Lokale in West-Berlin. Nach 1961 wurden für die beiden und für viele andere Ost-Berliner*innen die eigenen Wohnungen wichtige Orte der Geselligkeit, denn Lokale und Clubs für schwule, lesbische, bi und trans Personen gab es in der Hauptstadt der DDR nur sehr wenige. Tommy hatte darüber hinaus einen Garten, in dem sie in den 1950er und 1960er Jahren Enten, Gänse und Hühner hielt und zeitweise auch lebte.

Wie auf den Fotos deutlich wird, verkörperte Tommy eine Form weiblicher Männlichkeit und Helli eine Form femininer Weiblichkeit. Die beiden waren »Bubi« und »Mäuschen«, wie Tommy in einem Oral History Interview erläuterte.² Solche geschlechtlich differenzierten und erotisch aufgeladenen Formen lesbischer Subjektivität sind für Berlin seit der Wende zum 20. Jahrhundert belegt, im englischsprachigen Raum sind sie als »butch« und »femme« bekannt.³ Jennifer Evans hat darauf hingewiesen, dass »erotische Fotografien einen dringend nötigen Raum schaffen, um die produktive Rolle und das Potential von Begehrten zu historisieren und damit neue politische, ästhetische sowie emotionale Sehweisen auf die Vergangenheit zu eröffnen.«⁴ Die Aufnahme und der Austausch von Party- und Gruppenfotos trugen auch dazu bei, »jenseits der Massenorganisationen und der offiziellen Loyalitäten des sozialistischen Staats« queere Gemeinschaft herzustellen, wie Josie McLellan festgestellt hat.⁵

-
- 2 Rita »Tommy« Thomas, Interview von Karl-Heinz Steinle und Babette Reicherdt, 19. November, 2016, Archiv der anderen Erinnerungen. Bundesstiftung Magnus Hirschfeld. Berlin; Transkription Janina Rieck.
- 3 Siehe z.B. Sabine Fuchs, Hg., *Femme/Butch: Dynamiken von Gender und Begehrten* (Berlin: Querverlag, 2020).
- 4 Übersetzung der Verfasserin. Jennifer V. Evans, »Seeing Subjectivity: Erotic Photography and the Optics of Desire«, *American Historical Review* 118, no. 2 (2013): 438.
- 5 Übersetzung der Verfasserin. Josie McLellan, »From Private Photography to Mass Circulation: The Queering of East German Visual Culture, 1968–1989«, *Central European History* 48 (2015): 408.

Eine Auseinandersetzung mit den Fotos kann mit folgenden Fragen beginnen: Welche Räume und Situationen zeigen die Fotos? Gibt es Anhaltspunkte auf Zeitpunkt und Ort der Aufnahme? Wie können die abgebildeten Personen beschrieben werden, und in welchem Verhältnis scheinen sie zueinander und zur Kamera zu stehen? Was sagen Blicke, Berührungen, Gestik und Mimik aus? Worüber können uns diese Fotos etwas erzählen?